



Sprechzettel  
der Ministerin für Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen,  
Sylvia Löhrmann

**Aktuelle Stunde  
zur schulischen Inklusion**

Plenum

am 21. Mai 2015

*– Es gilt das gesprochene Wort. –*

*Ministerin Löhrmann: Inklusion ist ein Kinderrecht, kein Kinderspiel! Sie ist eine Herausforderung und eine Generationenaufgabe.*

Sehr geehrte Frau Präsidentin,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Nicht Tatsachen, sondern Meinungen über Tatsachen bestimmen das Zusammenleben.“ Die heutige Debatte scheint mir diese Erkenntnis des antiken Philosophen Epiktet zu bestätigen.

Mit Verweis auf eine Umfrage unter bundesweit 1.003 Lehrerinnen und Lehrern, darunter 225 aus NRW, versuchen Sie, meine Damen und Herren von CDU und FDP, Stimmung zu machen. Dabei hat nur rund ein Drittel der Befragten doch bisher überhaupt persönliche Erfahrungen mit inklusiven Lerngruppen gemacht!

Natürlich nehmen wir die Aussagen der im Auftrag des VBE befragten Lehrkräfte Ernst. Sie zeigen, dass der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft und zu einem inklusiven Schulsystem ein weiter ist. Sie werden sich daran erinnern, dass ich immer von einer anspruchsvollen Bergwanderung und dem Erreichen von Etappenzielen gesprochen habe. Nicht mehr - aber auch nicht weniger. Darum haben wir auch ein Erstes Gesetz zur Umsetzung der schulischen Inklusion verabschiedet.

Ja, viele Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich mehr Unterstützung für das Gemeinsame Lernen,  
ja, viele Lehrkräfte fühlen sich nicht ausreichend auf das Gemeinsame Lernen vorbereitet,  
und ja, viele Lehrkräfte – allerdings die Minderheit! – zweifeln den Weg zu einem inklusiven Bildungssystem vom Grundsatz her an.

Mit Verlaub: Das steht nicht zur Disposition – schließlich geht es hier um die Umsetzung eines Menschenrechts!

Die Umfrage zeigt, dass wir als Landesregierung in unseren Anstrengungen zur Unterstützung der Schulen nicht nachlassen dürfen.

Vor allem aber dürfen wir in der Unterstützung der Kinder nicht nachlassen! Inklusion ist ein Kinderrecht, kein Kinderspiel! Sie ist eine Herausforderung und eine Generationenaufgabe.

Anlässlich dieser Umfrage aber von einer „versagenden Inklusionspolitik“ zu sprechen, ist nicht nur unseriös, sondern damit bedienen Sie die Bedenkenträgeri und Empörungswirtschaft, die Sie doch angeblich bekämpfen wollen. Mehr Mut, weniger Angst, Herr Lindner!

Mit dieser Haltung werden Sie vor allem der engagierten Arbeit aller in den Schulen nicht gerecht!

Und mit dem, was wir hier in NRW leisten, können wir uns im Länder-Vergleich sehen lassen!

Ich will hier noch einmal die wesentlichen Punkte nennen:

- Wir investieren mehr als je zuvor in das Gemeinsame Lernen: Bis zum Ende der Legislaturperiode wird es 3.215 zusätzliche Stellen geben. Wir haben uns bei unserem Finanzierungssystem für die teurere Variante entschieden!
- Wir haben seit 2011 rund 300 Moderatorinnen und Moderatoren für die Lehrerfortbildung qualifiziert. Die Fortbildungsmaßnahmen sind da, und sie werden auch angenommen, bisher von 28.000 Lehrerinnen und Lehrern!
- Wir schaffen bis zum Jahr 2018 insgesamt 2.300 zusätzliche Studienplätze für das Lehramt für Sonderpädagogik.
- Wir haben allen Schulämtern neben Inklusionskoordinatorinnen und -koordinatoren nun auch Fachberaterinnen und -fachberater zur Unterstützung der Schulen zur Seite gestellt.
- Den Kommunen stellen wir fünf Jahre lang jährlich 35 Millionen Euro zur Unterstützung ihrer Aufwendungen zur Verfügung.

Und bei dieser Gelegenheit will ich Sie gerne über die erste Evaluation dieser Mittel für die Kommunen unterrichten! Der Bericht wird Ihnen noch heute zugeleitet, wir haben ihn gestern einvernehmlich mit den Spitzen der Koalition und den Kommunalen Verbänden erörtert.

Die wichtigste Aussage ist: Die vom Land zur Verfügung gestellten Mittel sind für den Berichtszeitraum auskömmlich, es müssen keine Anpassungen vorgenommen werden!

Allen Unkenrufen zum Trotz – was haben Sie dazu hier für ein Theater veranstaltet! Hauptsache Zoff – das ist Ihre Devise, statt sich verantwortungsbewusst an der Gestaltung dieser wichtigen Zukunftsaufgabe zu beteiligen.

Das Tempo beim Ausbau des Gemeinsamen Lernens folgt dem Willen der Eltern.

Unsere Zahlen belegen: Es hat keinen sprunghaften Anstieg des Inklusionsanteils durch den Rechtsanspruch gegeben. Aber mit dem neuen Ressourcenkonzept sind allein in diesem Jahr 1.200 Stellen zusätzlich im System.

Wir stehen im engen Kontakt mit allen Beteiligten – im Beirat schulische Inklusion, in den Erörterungen mit den Hauptpersonalräten, in den regelmäßigen Gesprächen mit Eltern- und Lehrerverbänden –, um Probleme zu besprechen und ein möglichst einheitliches Vorgehen zu ermöglichen. Das ist in einem Land, bei dem es von Region zu Region ganz unterschiedliche Traditionen beim Gemeinsamen Lernen gibt, nicht einfach. Niemand behauptet, dass die Umsetzung überall reibungslos verläuft.

Und, auch wenn es Ihnen nicht gefällt: Zum Abschluss habe ich noch eine gute Nachricht. Auch in diesem Jahr hat wieder eine Schule aus NRW den renommierten Jakob-Muth-Preis für vorbildliche inklusive Arbeit gewonnen

– die Ernst-Moritz-Arndt Grundschule Schule in Espelkamp. Herzlichen Glückwunsch!

Sie sehen also: Mit den von uns geschaffenen Rahmenbedingungen ist es offensichtlich sehr wohl möglich, eine hervorragende inklusive Schule für alle Kinder zu gestalten!

Das ist unser Maßstab, das spornt uns an – und daran arbeiten wir mit allen Beteiligten nachhaltig und systematisch weiter!